



Inhaltsverzeichnis

Titel	Kräfte, die den Wind drehen	1-2
Editorial	Man muss es nur machen ...	1
Hintergrund	<i>Virus democraticus</i> – werden bald alle erfasst? Interview mit Andrea Brandt	3-4
KFA Intern	FreiwilligenTag, LeseWelten, WelcomeWalk, IFD, Duo ...	5-6
Tipps und Termine	Mitreden!, Freiwilligendienste, Wettbewerb, Willkommenskultur, Fortbildung ...	7-8
Tätigkeitsangebote	Kurze, regelmäßige und intensive Engagementangebote ...	9-10
Impressum		3
Anhang	Schriftversion des Vortrages „Der Infekt“ von Andrea Brandt	I-V

Titel & Editorial

Editorial

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

man kann im stillen Kämmerlein jammern oder auf der Straße protestieren. Man kann schimpfen oder Argumente vortragen. Man kann alleine leise oder mit vielen laut sein. Man kann so vieles. Man muss es nur machen. Das haben im vergangenen Jahr viele Kölnerinnen und Kölner getan. Sie haben es »einfach mal gemacht«! Wobei es in vielen Fällen nicht bei einem »einfach mal....« blieb. Auf den Zauber des Anfangs folgten die Mühen der Ebene. Dann heißt es: Weiter machen, nicht ganz so einfach. Aber es geht. Ein Beispiel finden Sie in unserer Titelgeschichte. Lassen Sie sich nicht durch den märchenhaften Anfang irritieren. Sie beschreibt die Realität! Etwas weniger wahr ist die Geschichte vom *Virus democraticus*. Aber dafür wunderschön und mutmachend. Jürgen Wiebecke schreibt in seinem lesenswerten »10 Regeln für Demokratieretter«: »Wer nur um sein eigenes Wohlergehen kreist, dem fehlt eine Farbe im Leben«.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Köln ein buntes Jahr 2018.

Gabi Klein,  
Mitglied im Redaktionsteam

Titel

Kräfte, die den Wind drehen

Es war einmal ein Land. Nicht besonders groß, aber es lebten recht viele Menschen dort. Von diesen Bewohnerinnen und Bewohnern hieß es, dass sie vor allem ihre Autos liebten und vielleicht noch wahlweise ihre Familie, ihr Haustier, Fußball oder ihren Job. Doch eines Tages kamen Menschen, die waren anders. Sie waren grau im Gesicht vor Erschöpfung und all ihr Hab und Gut passte in einen Rucksack oder in eine Plastiktüte. Es war Sommer und die Bewohnerinnen und Bewohner des Landes standen auf, um denen zu helfen, die ganz offensichtlich Hilfe brauchten. Sie streckten den Schutzsuchenden ihre Hände entgegen, in einer offenen Geste des Willkommens. Sie sammelten Kleidung, kochten, manche boten sogar ihr Sofa als Ruhestätte zur Erholung der Erschöpften. Das Überreichen von Kuscheltieren an Bahnhöfen erschien zwar lächerlich im Vergleich zu dem Schmerz, der damit versucht wurde zu lindern. Aber auch das war ein Ausdruck des Willens zu helfen, wo die Hilflosigkeit sonst so groß war. Da schauten sich die Menschen ungläubig an und bemerkten, wie gut Geben tut und wie befriedigend das Gefühl der Gemeinschaft ist. Und die Menschen sahen auch: Wir sind viele! ▶ weiter auf Seite 2



**Titel (Fortsetzung von Seite 1)**

Wir sind viele, die ein freundliches, weltoffenes und empathisches Deutschland wollen und leben! Wir sind viele, denen das Leid anderer nicht egal ist und die in diesem Sommer aufstanden und sich an die Arbeit machten.

Doch als der Herbst über das Land kam, begann ein kalter Wind zu wehen, der sich gegen die Menschen und ihre neuen Nachbarn wandte. Er kam erst unmerklich, wurde aber schnell stärker und lauter. Sicherheitsexperten stellten Grundrechte in Frage. Krisenmanager verschärften Gesetze. Ausgrenzerinnen forderten Schießbefehle. Da schauten sich die Menschen erneut ungläubig an und bemerkten: Nicht alle finden Geben und Gemeinschaft gut – warum das so war, konnten sich die Menschen vielleicht denken, verstanden haben sie es nicht. Aber sie nickten sich aufmunternd zu und öffneten trotz kaltem Wind ihre Türen, rissen Zäune ein und bauten Brücken – und so tun sie es bis heute. Dabei drehen sie unmerklich, aber unaufhaltsam am Rad der Geschichte. Sie knüpfen Bande, während andere warnen. Sie schließen Freundschaften, wo andere Terror wittern. Sie sind solidarisch, wenn andere in den Krieg abschieben. Es sind vielleicht weniger Menschen als in jenem denkwürdigen Sommer – aber es sind nicht wenige.

Einst sagte Willy Brandt: »Wo immer schweres Leid über die Menschen gebracht wird, geht es uns alle an. Vergesst nicht: Wer Unrecht lange geschehen lässt, bahnt dem nächsten den Weg«. In diesem Sinne empfinde ich es als meine Pflicht für eine friedliche, gerechte und menschenwürdige Gesellschaft zu kämpfen – für mich, für meine Kinder und für alle, egal welchen Aufenthaltsstatus sie haben. Denn – und ich zitiere weiter:

»Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll«.

Wir haben uns auf unsere Kraft besonnen. Wir beantworten Krisen mit Kreativität, Unwissenheit mit Neugier, Ausgrenzung mit Zusammenhalt. Wir sind auf der Höhe der Zeit. Das ist unsere Stärke gegen den kalten Wind und je mehr wir sind, umso eher wird er sich drehen.

**Text:** Vera Schöpfer, Willkommen in Nippes und Sprecherin des Arbeitskreises Politik der Kölner Willkommensinitiativen

*Beitrag für die Veranstaltung »Unsere Entscheidung!« der Kölner Willkommensinitiativen, der Aktion Neue Nachbarn, dem Katholischen Bildungswerk und dem Forum für Willkommenskultur am 20.9.2017 im Kölner Domforum*



## Hintergrund

## Hintergrund



Andrea Brandt ist Leiterin der FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain in Berlin und coacht zudem Menschen und Organisationen in Wandlungsprozessen.

[a.brandt@die-freiwilligenagentur.de](mailto:a.brandt@die-freiwilligenagentur.de)  
[www.die-freiwilligenagentur.de](http://www.die-freiwilligenagentur.de)

## Impressum

Hrsg.: Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

V.i.S.d.P.: Gabi Klein

Redaktionsteam: Heike Klas, Gabi Klein, Anika Lietzke, Michael Paffenholz

Fotos: Stefan Worrying, Hussam Badri, KFA

Kölner Freiwilligen Agentur e.V.  
 Clemensstr. 7, 50676 Köln  
 Tel.: 0221-888 278-0  
 Fax: 888 278-10  
[www.koeln-freiwillig.de](http://www.koeln-freiwillig.de)  
[info@koeln-freiwillig.de](mailto:info@koeln-freiwillig.de)

Spendenkonto:  
 IBAN: DE28380601864501876017  
 BIC: GENODED1BRS  
 Volksbank Köln Bonn eG



## Hintergrund

**Virus democraticus – werden bald alle erfasst?****Interview mit Andrea Brandt zu einer neuen influenzaähnlichen Virusform**

Andrea Brandt kennt sich über ihre Coaching-Tätigkeit gut aus mit Veränderungen, die beim einzelnen anfangen und wie ein Virus um sich greifen. Bei der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen im Herbst 2017 ist sie in die Rolle einer Ärztin geschlüpft, die zum ersten Mal Ergebnisse ihrer neuesten, wissenschaftlichen Forschung zum *Virus democraticus* veröffentlicht. Sie beschreibt darin einen sehr erstaunlichen Erreger, von dem wir vermuten, dass er sich auch in Köln massiv ausbreitet. Wir freuen wir uns über eine Einschätzung von Frau Brandt zur aktuellen Lage hier. Zum besseren Verständnis finden Sie im Anhang von koeln-freiwillig.de den ungekürzten Vortrag zum *Virus democraticus*.

**Frau Brandt, eine Frage direkt zu Beginn – wie schätzen Sie die Situation in Köln ein?**

Andrea Brandt: Um ehrlich zu sein: Bedenklich und äußerst bemerkenswert. In Köln scheint der Virus schon sehr um sich gegriffen zu haben, selbst hier in der Hauptstadt hört man davon. Ein sehr eindrückliches Beispiel sind sicher die vielen Virusträger\*innen, die sich fortgesetzt in der Willkommenskultur engagieren. Sie haben sich offenbar schon frühzeitig so schnell formiert, dass sie teilweise auf die Menschen, die sie willkommen heißen wollten, warten mussten. Die waren noch gar nicht da! Und statt sich bis zu deren Eintreffen wieder ihrem Alltag zuzuwenden, taten sich die Infizierten mit Engagierten aus verschiedenen Stadtteilen zusammen, um dort aktiv zu werden. Das stellt meine bisherigen Forschungserkenntnisse vor die Frage, ob der Virus demokratikus vielleicht schon viel eher aufgetreten ist als bisher angenommen.

**Wie kann ich erkennen, dass ich infiziert worden bin?**

Sie können bei allen Infizierten ähnliche Symptome beobachten: Ein erschütterlicher Glaube an ihre Selbstwirksamkeit, eine ungewöhnliche Menschenliebe, eine erstaunliche Entschlossenheit, sich einzumischen und anzupacken, und große Ausdauer. Dagegen werden Sie bei Infizierten das Jammern und Schimpfen über »die Politiker« und das damit oft einhergehende Versinken in Erstarrung und Resignation nicht finden. Zudem erkennen Sie die Infizierten an einem enormen Tatendrang und einem riesigen Netzwerk. Gehen Sie mit einem oder einer Infizierten durch die Stadt, kommen Sie aus dem Grüßen nicht mehr heraus. Sie scheinen alle zu kennen und auch sehr zu mögen. Durch das ständige Umarmen verbreitet sich der *Virus democraticus* natürlich rasend schnell weiter. Weitere Symptome sind die ständigen Fragen, ob alles so bleiben muss, wie es schon immer war oder Mails mit ausgefallenen Ideen und Konzepten. Ziemlich sicher ist es eine Infektion, wenn Sie nach einem langen, anstrengenden Aktionstag, nach dem jeder gesunde Mensch nur noch müde und wortkarg ist, ein immer noch schwungvolles, glückliches »Das war so toll!« hören.

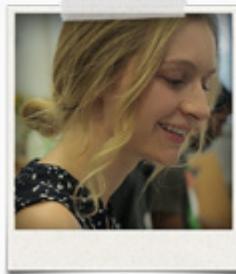
**Frau Brandt, uns schwant, dass wir tatsächlich schon mit sehr vielen Infizierten zu tun haben, denn diese Symptome sind uns nur zu bekannt bei den Menschen, mit denen wir täglich Kontakt haben.**

**Hintergrund (Fortsetzung von Seite 2)**

**Wie Sie sicher wissen, gibt es in der Medizin den Begriff des »Krankheitsgewinns« (engl.: morbid gain). Damit wird der Nutzen beschrieben, den eine Krankheit für einen Erkrankten bzw. die Gesellschaft hat. Sehen Sie einen Krankheitsgewinn beim Virus democraticus?**

Ja, wir können einen eindeutigen Krankheitsgewinn feststellen. Die Zeit, in der der Virus ausbricht und der bzw. die Infizierte die Symptome bemerkt, ist sicher nicht einfach. Viele liebgewonnene Verhaltensweisen funktionieren auf einmal nicht mehr, wie z. B. eine starke Konzentration auf das eigene Leben, das Übertragen von Verantwortung auf andere, das Achselzucken, Stirnrunzeln, Fäusteballen und Jammern. Aber nach dieser Phase setzt etwas Wunderbares ein: Andere Krankheiten werden zurückgedrängt. Die Kopfschmerzen, die durch ständig zusammengepresste Zähne entstehen, sind weg. Die Bauchschmerzen durch den Groll auf die Verwaltung – verschwunden. Die Rückenschmerzen vom vielen Sitzen auf der Couch – wie weggeblasen. Dies wirkt sich natürlich auch auf die Gesellschaft aus. Nachbar\*innen errichten auf der verwahrlosten Grünfläche einen Community-Kiosk, Investoren und Bürger\*innen überlegen gemeinsam, wie bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird; die Verwaltung, Bürger\*innen und Wirtschaft entscheiden gemeinsam, wie die Luft wieder sauber wird. Alles in allem habe ich daher weniger die Hoffnung auf Heilung als vielmehr darauf, dass sich der Virus democraticus schnell flächendeckend verbreiten wird. «

**Frau Brandt, wir werden unser Möglichstes tun, um daran mitzuwirken. Vielen Dank für diesen Blick in die Zukunft!**

**Vorgestellt****Träger\*innen des *Virus democraticus***

Hussam Badri hat ihn selbst in sich, den Virus democraticus. Der syrische Fotograf und Designer lebt seit anderthalb Jahren mit seiner Familie in Köln. Immer wieder unterstützt er die Kölner Freiwilligen Agentur. Ein Beispiel ist diese Fotoserie von Engagierten aus der Willkommenskultur.

Wer mehr von ihm sehen möchte: [www.hussambadri.com](http://www.hussambadri.com)



## IFD

## Viel gesehen, viel erfahren, viel zu lesen – Freiwillige berichten

Mucksmäuschenstill war es im Publikum, als junge Kölner\*innen am 18. November bei »Freiwillige berichten« aus ihren Freiwilligendiensten in Israel, China und Griechenland erzählten. Wie es ist, die erste Nacht in einem fremden Land einzuschlafen und sich zu fragen, was mache ich eigentlich hier? Wie lebt es sich in einer WG in Israel oder in einem Studentenwohnheim in China? Was bewirke ich hier und wie wirkt sich der Dienst auf mein Leben und meinen Beruf aus? Neben Worten wurden auch Fotos gezeigt und prämiert. Rebecca Süß gewann mit ihrem Bild von Freiwilligen in Barcelona/Spanien unseren Fotowettbewerb. In einer [Broschüre](#) sind die Berichte gesammelt.

Kölner\*innen zwischen 17 und 28 Jahre können sich ab sofort um einen Platz im Internationalen Freiwilligendienst (Start September 2018) bewerben.



**Infos:** Kerstin Kau 0221/888278 23 oder [www.koeln-freiwillig.de/internationaler-freiwilligendienst/](http://www.koeln-freiwillig.de/internationaler-freiwilligendienst/)

## WelcomeWalk

## WelcomeWalk goes Weihnachtsmarkt

Anfang Dezember haben wir uns mit einigen WelcomeWalker\*innen in großer Runde getroffen und es uns auf dem Weihnachtsmarkt zusammen gemütlich gemacht! Wie schön, die Tandems von Alt- und Neukölner\*innen mal gemeinsam zu erleben. Unser aller Fazit: das müssen wir im Sommer wiederholen!



WelcomeWalk Weihnachtstreffen (Foto: KFA)

*WelcomeWalk – Freiwillige und Geflüchtete erkunden gemeinsam Köln*



## IFD

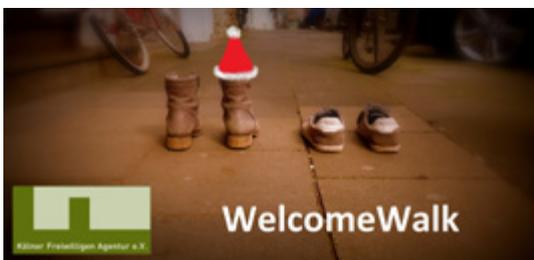
## Ihr Kinderlein kommet ...



(Foto: KFA)

Einige chinesische Studierende sahen beim »Winterfest« am 25.11.2017 zum ersten Mal einen leibhaftigen Nikolaus. Organisiert hat dieses Zusammentreffen Mona Griesberg, die seit September 2017 einen Freiwilligendienst im Sprachlernzentrum des Goethe-Instituts in Shenyang (China) macht. Das »Winterfest« wurde vor drei Jahren vom deutschen Generalkonsul Shenyangs ins Leben gerufen, um Studierenden eine Möglichkeit zu bieten, Deutsch zu sprechen und die deutsche Kultur kennenzulernen. Monas Resümee: »Es war eine der lehrreichsten und schönsten Erfahrungen, die ich bisher machen konnte. Ich bin sehr dankbar dafür!«.

[Hier](#) geht's zu Monas Bericht von der Feier.



WelcomeWalk

**LeseWelten****Liesbert teilt seinen Adventskalender auf facebook**

LeseWelten, die Vorlese-Initiative der Kölner Freiwilligen Agentur e.V., hat seit Anfang November eine Facebookseite, auf der sich alles um Kinderbücher und LeseAbenteuer dreht. Liesbert, das Lesemaskottchen, freut sich auf viele (Facebook)freund\*innen. In der Adventszeit öffnet Liesbert hier täglich ein »Türchen« der Weihnachtswerkstatt. Vorbei schauen lohnt sich also.

[Hier](#) findet sich seine Seite.

**LeseWelten****Nicht nur zur Weihnachtszeit: Vorlesen**

LeseWelten sucht Menschen, die als Vorleser\*innen das Projekt »Flüchtlingskinder begegnen LeseWelten in ...« begleiten. Ziel des Projekts ist es, Kindern mit Fluchterfahrung vorzulesen, damit sie ihre Kenntnisse der deutschen Sprache verbessern können. Vorgelesen wird an Orten, die die Kinder auch sonst in ihrer Freizeit nutzen können, z. B. Spielplätze, Parks, Bibliotheken. Das Projekt umfasst pro Gruppe zehn Vorlesestunden. Zu einer Gruppe gehören in der Regel zehn Kinder zwischen 6 und 10 Jahren.

**Interessierte** wenden sich bitte an die Projektkoordinatorin Annika Triller: [annika.triller@koeln-freiwillig.de](mailto:annika.triller@koeln-freiwillig.de)

**DUO****Demenznetz Innenstadt**

Mit mittlerweile 12 Akteuren hat das Demenznetz Innenstadt Fahrt aufgenommen. Bei einer Auftaktveranstaltung am 16.10. haben sich Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Beratungsstellen, stationäre Altenhilfe, ambulante Pflege, Kirche, Entlastungsangebote, Bürgerengagement, Selbsthilfe und Polizei getroffen und die aktuellen Bedarfe und Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit Demenz im Bezirk Innenstadt diskutiert.

Die Situation Alleinlebender stand dabei im Blickpunkt, denn diese sind besonders schwer erreichbar und früher auf Hilfe angewiesen als Menschen, die mit Angehörigen leben. Für 2018 sind gemeinsame Aktionen geplant, um die Innenstadt auch für Menschen mit Demenz lebenswerter zu machen. Freiwillige sind herzlich willkommen!

Mehr **Infos:** Corinna Goos, [corinna.goos@koeln-freiwillig.de](mailto:corinna.goos@koeln-freiwillig.de).

**WelcomeWalk****»Ich habe gelernt, dass man ohne große Schritte etwas Gutes tun kann«**

... so Fariba Arabis Resümee zu ihrem Engagement. Gemeinsam mit ihrem WelcomeWalk-Partner Ibrahim Jalali berichtet sie in einem Kurzfilm von ihren Erfahrungen. Der Film gibt einen schönen Einblick in die Vielfalt der WelcomeWalks und wirkt hoffentlich so, wie Mirco Ehlers es sagt: »Ich wünsche mir, dass viele Kölner bei diesem Projekt mitmachen um einfach den Horizont zu erweitern, Vorurteile zu überwinden und die Stadt noch bunter zu machen«.



FOTO: KFA

[Hier](#) geht's zum Film.

*WelcomeWalk – Freiwillige und Geflüchtete erkunden gemeinsam Köln*

**DUO****Kurz vorm 1. Advent: Schulung neuer DUO-Freiwilliger**

15 neue DUO-Freiwillige haben am 2.12. den Zertifikatskurs für die Begleitung von Menschen mit Demenz im häuslichen Besuchsdienst DUO abgeschlossen und verstärken nun das große Team der weit über 100 DUO-Freiwilligen. Die Schulung fand in Kooperation mit den Sozialbetrieben Köln statt.

In einer 40stündigen Schulung haben sich die Freiwilligen intensiv auf ihre Aufgaben vorbereitet. Karin Ptock (53): »Die Schulung war sehr vielseitig und hat mir ausgesprochen gut gefallen. Im Beruf als Arzthelferin habe ich das Gefühl, immer zu wenig Zeit für die Menschen zu haben. Ich freue mich, wenn ich in meinem Ehrenamt bei DUO einfach mal Menschen meine Zeit geben kann und damit etwas Sinnvolles bewirke«.



## Tipps und Termine

## Mitreden!

### 31. Januar 2018: Start der Veranstaltungsreihe »Wir müssen reden – Die Kölner Freiwilligen Agentur diskutiert gesellschaftspolitische Themen«

Die Kölner Freiwilligen Agentur lässt die Tradition der »Themenabende« wieder aufleben. Mit der Veranstaltungsreihe »Wir müssen reden« möchte sie gesellschaftspolitisch relevante Themen hinsichtlich ihrer Bedeutung für das bürgerschaftliche Engagement betrachten. Die Veranstaltungen sind partizipativ angelegt. Die erste Veranstaltung (**31. Januar 2018, 19:00 – 21:00 Uhr, Alte Feuerwache**) befasst sich mit dem Thema »Monetarisierung des Ehrenamtes« und der Frage, ob die Bezahlung ehrenamtlicher Tätigkeiten zu begrüßen ist?

## Website

### »Gutes noch besser tun« – nicht nur zur Weihnachtszeit Neue Lernwebsite bei Phineo

Im Veedel, in sozialen und kulturellen Einrichtungen, in der Region oder weltweit engagieren sich Freiwillige. Sie wollen möglichst viel bewirken. Aber was genau ist eigentlich Wirkung? Wie lässt sie sich messen oder planen? Wie plant man Projekte im Vorfeld, damit sie gute Wirkung entfalten? Diese und andere Fragen von engagierten Menschen, die Gutes noch besser tun wollen, werden auf der Website [www.wirkung-lernen.de](http://www.wirkung-lernen.de) beantwortet. Die Website ist ein Gemeinschaftsprojekt von PHINEO, der Bertelsmann Stiftung, dem BMFSFJ, dem SAP Stiftungsfonds, dem Stifterverband und der Vodafone Stiftung Deutschland.

## Wussten Sie schon ...

... dass ein durchschnittlicher Weihnachtsbaum um die 200.000 Nadeln hat?

... dass George Michaels »Last Christmas« eigentlich »Last Easter« heißen sollte?

... dass 19 % der Deutschen finden, dass es am schwierigsten ist, für seine Partnerin oder seinen Partner ein Geschenk zu finden? Übrigens dicht gefolgt von den Schwiegereltern mit 18 %.

... dass in Japan und China der 24. Dezember kein Feiertag ist?

... dass die Kinder in Argentinien von den Heiligen Drei Königen und nicht vom Christkind beschenkt werden?

... dass die Kinder auf den Philippinen zu Weihnachten nur von ihren Großeltern Geschenke bekommen?

... dass wahrscheinlich Dresden den ältesten Weihnachtsmarkt hat? 1434 wurde der Striezelmarkt erstmals urkundlich erwähnt.



## Forum für Willkommenskultur

### Ganz weihnachtlich: Vernetzungstreffen der Willkommensinitiativen

Das Forum für Willkommenskultur und die Melanchthon-Akademie laden seit drei Jahren Engagierte aus der Flüchtlingsarbeit zu Vernetzungstreffen ein. In diesen drei Jahren ist viel geschehen. **Am 14.12.**, unserem letzten Vernetzungstreffen in diesem Jahr, wollen wir innehalten und schauen, was sich alles entwickelt hat. Eins ist jetzt schon sicher: Es hat sich viel getan! Zum Rückblick laden wir gemeinsam mit der Aktion Neue Nachbarn und gefördert von Komm-An NRW ein. Engagierte in der Flüchtlingsarbeit sind herzlich willkommen! Wir beginnen um **18:30 Uhr in der Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, Köln-Südstadt.**

*Das Forum für Willkommenskultur ist ein Kooperationsprojekt mit dem Kölner Flüchtlingsrat*

## Wettbewerb

### Google.org Impact Challenge

Im bürgerschaftlichen Engagement sind digitale Technologien immer wichtiger. Daher hat Google.org vor zwei Jahren im Rahmen der Google.org Impact Challenge 110 Organisationen mit insgesamt 3,75 Millionen bei der Umsetzung ihrer Digitalisierungsprojekte unterstützt. Nun ist die zweite Runde gestartet. Unter dem Motto »Kleine Taten können Großes bewirken« sind gemeinnützige Organisationen aller Größen aufgerufen, ihre Ideen zur Digitalisierung einzureichen.

Zur Hilfe bei der Ideenfindung und Konzeptionierung bietet Google Trainings in der Google Zukunftswerkstatt in Berlin, Hamburg und München an. Einsendeschluss: **10. Januar 2018**

**Infos:** <https://events.withgoogle.com/ideen/>, <https://impactchallenge.withgoogle.com/deutschland2018>



### Willkommenskultur

## Eine schöne Bescherung nach Karneval: Die neunte Patenrunde und die zwölfte Mentorenrunde starten!

Am **24./25. Februar**, zwei Monate nach Weihnachten, ist für 25 Flüchtlingskinder und 25 Freiwillige wieder Bescherung: Die 9. Runde der außerschulischen Begleitung von Flüchtlingskindern startet. Eine Woche später, am **3./4. März**, beginnt die 12. Runde der Mentorenschaften für Flüchtlingsfamilien. Freiwillige, die ein Jahr ein Grundschulkind oder sechs Monate eine Flüchtlingsfamilie unterstützen möchten, sind herzlich willkommen!

Unverbindliche **Infoveranstaltungen: 14.12., 9.1., 30.1., 15.2., 21.2. oder 27.2.2018 jeweils um 17:00 Uhr.** Anmeldung unter [mentoren@koeln-freiwillig.de](mailto:mentoren@koeln-freiwillig.de)

Mehr **Infos:** [www.koeln-freiwillig.de/patenfuerfluechtlingskinder/](http://www.koeln-freiwillig.de/patenfuerfluechtlingskinder/)

[www.koeln-freiwillig.de/mentorenfuerfluechtlinge/](http://www.koeln-freiwillig.de/mentorenfuerfluechtlinge/)

*Beide Projekte sind Kooperationsprojekte mit dem Kölner Flüchtlingsrat*



Foto: © Kölner Stadt-Anzeiger/Stefan Worring

### WelcomeWalk

## Muss man nicht einpacken: das Neun-Stunden-Zeit-Geschenk

Alt- und Neukölner\*innen schenken sich eine gemeinsame Zeit beim WelcomeWalk: Bei drei dreistündigen Spaziergängen erkunden Freiwillige und Geflüchtete gemeinsam Köln. Dabei steht das, was für die Neubürger/-\*innen interessant ist, im Vordergrund. D. h., es kann auch ein WelcomeTalk, WelcomeSit u. v. m. sein.

Das Engagement startet für die Freiwilligen mit einem Vorbereitungstreffen. Innerhalb von sechs Wochen nach diesem Termin finden die drei Treffen statt. Die WelcomeWalks starten mit **Vorbereitungstreffen am 12.12., 24.1. und 21.2.**

[Anmeldung und mehr Infos](#)

### Freiwilligendienste

## Schenk dir was – z. B. einen Freiwilligendienst in Köln!

Die Kölner Freiwilligen Agentur bietet zum sofortigen Einstieg Bundesfreiwilligendienst/Kölner Freiwilligendienst an! Die Angebote sind interessant und sehr vielfältig, z. B. im schulischen Bereich, in ökologischen Einrichtungen, in der Pflege oder als organisatorische Unterstützung. Je nach Projekt umfasst der Freiwilligendienst 15–40 Wochenstunden und dauert 6–12 Monate. Er ist offen für jeden Interessierten ab 16 und es gibt keine Altersbegrenzung nach oben.

**Interessierte** können sich bei [Kerstin.Kau@koeln-freiwillig.de](mailto:Kerstin.Kau@koeln-freiwillig.de), [www.koeln-freiwillig.de](http://www.koeln-freiwillig.de) oder 0221 88817823 informieren.

### Fortbildung

## Schenk dir Wissen zur erfolgreichen Arbeit mit Freiwilligen

Der zwöftägige Zertifikatskurs, den die Kölner Freiwilligen Agentur in Zusammenarbeit mit der Paritätischen Akademie NRW auch 2018 wieder anbietet, startet am **15. März 2018**. Eingeladen sind Führungskräfte oder angehende Engagementverantwortliche aus gemeinnützigen Vereinen und Einrichtungen, die grundlegende Kompetenzen für die Gestaltung und Steuerung des ehrenamtlichen Engagements in ihrer Organisation erwerben wollen.

**Infos** und Anmeldung: [Paritätischen Akademie NRW](#)

### Forum für Willkommenskultur

## 2018-er Kalender raus und Datum notieren!

### BarCamp Willkommenskultur

Das Forum für Willkommenskultur und die Melanchthon-Akademie laden Freiwillige aus der Flüchtlingsarbeit zum sechsten Mal zum Barcamp »Willkommenskultur in Köln« ein. Es findet statt am 3. Februar, 09:30 – 15:00 Uhr, in der Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, Köln-Südstadt. Das innovative Veranstaltungskonzept ermöglicht Teilnehmer\*innen, sich zu selbstgewählten Themen auszutauschen, sich kollegiale Beratung einzuholen, gemeinsame Aktivitäten zu planen oder eigene Qualifizierungseinheiten anzubieten. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Anmeldung:** [anmeldung@melanchthon-akademie.de](mailto:anmeldung@melanchthon-akademie.de) oder Tel. 0221-931803-0

**Impulspapier****Weihnachtszeit ist Lesezeit**

Unsere Gesellschaft muss sich immensen Herausforderungen stellen. Dafür braucht es eine starke Zivilgesellschaft. Rechtzeitig zu den Sondierungsgesprächen hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen zusammen mit acht weiteren Akteuren ein Impulspapier veröffentlicht. Darin wird der neuen, noch zu bildenden Bundesregierung vorgeschlagen, die Zivilgesellschaft in weit stärkerem Maß als bisher zu fördern, unter anderem durch die Einrichtung eines »Zukunftsfonds zur Förderung und Stärkung der Zivilgesellschaft«.

**Infos:** [www.koeln-freiwillig.de/7062-2/](http://www.koeln-freiwillig.de/7062-2/)

**Buchtipps****Alle Jahre wieder möglich:  
Die Demokratie retten!**

Es ist eine große Aufgabe, die liberale Demokratie zu verteidigen. Und dies fängt im Kleinen an: Es hilft, sich für seine unmittelbare Umgebung stark zu machen. Es ist gewinnbringender, sich für Positives einzusetzen als Negatives zu bekämpfen. Es ist zielführend, gelassen und angstfrei unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Es befreit, nicht Unerreichbarem anzuhängen, sondern sich für das Machbare zu engagieren. Es trägt zur Versachlichung bei, wenn Fakten benannt werden. Jürgen Wiebicke hat eine Hausapotheke mit wirksamer Medizin für das Wohlergehen unserer Demokratie zusammengestellt - anwendbar auch bereits in der Vorsorge.

**Infos:** [www.bpb.de/shop](http://www.bpb.de/shop)



Tätigkeitsangebote

**Engagement gefällig? Wir haben sicher das Passende für Sie!**

**Unsere Engagementangebote sind in drei Rubriken unterteilt:** Kurzes Engagement (vom zeitlichen Aufwand her befristet, teilweise auf wenige Stunden), regelmäßiges Engagement (geringer zeitlicher Aufwand, aber regelmäßige Mitarbeit über eine längere Zeit) und intensives Engagement (ab 15 Stunden pro Woche und für mindestens sechs Monate).

Beispiele finden Sie hier oder in unserer Engagementdatenbank unter [www.koeln-freiwillig.de/engagement](http://www.koeln-freiwillig.de/engagement).

Sie interessieren sich für ein Angebot oder haben Interesse an einer unverbindlichen Beratung? Wir freuen uns, wenn Sie uns kontaktieren unter [beratung@koeln-freiwillig.de](mailto:beratung@koeln-freiwillig.de) oder per Telefon unter 0221/888 278-0.

Kurzes Engagement – Sie haben einige Stunden oder ein Wochenende Zeit?

**Bergisch Gladbach****Vor Weihnachten: Verkaufen  
statt Kaufen (ID 56257)**

Eine Einrichtung im Westjordanland kümmert sich um Menschen mit Behinderung mit dem Ziel der Inklusion ins Alltagsleben. Diese Einrichtung wird durch einen deutschen Förderverein unterstützt, und zwar durch den Verkauf von Kunstwerken aus den betreuten Werkstätten. So findet der Verkauf z. B. auf dem Weihnachtsmarkt in Bergisch Gladbach statt. Für den November und Dezember braucht der Förderverein hier dringend Unterstützung. Die Tage und Zeiten können Sie mit der Einsatzstelle vereinbaren.

**Köln-Wesseling****Schöne Weihnachtszeit –  
Begleitung von Senior\*innen (ID 56113)**

Die Einrichtung begleitet seit über 40 Jahren Senior\*innen. Für Heiligabend, die Weihnachtsfeiertage und Silvester braucht die Einsatzstelle Unterstützung, um eine besondere Atmosphäre zu schaffen. Über die genauen Tage und Zeiten kann gerne mit der Einsatzstelle gesprochen werden. Bitte nehmen Sie Kontakt auf. Wichtig ist, dass Sie sich im Vorfeld schon einmal vorstellen.



**Innenstadt****Frohe Weihnacht – festliches Essen für Senioren/ Seniorinnen (ID 127941)**

Immer mehr Menschen leben heute alleine. Deshalb hat es sich die Einrichtung zur Aufgabe gemacht, alte, vor allem hochbetagte Menschen vor Einsamkeit und Isolation zu bewahren.

**Am 24. Dezember** soll **von 17:00 bis 21:00 Uhr** ein festliches Essen stattfinden. Kaffee und Essen für eine große Runde erfordern natürlich jede Menge an Unterstützung.

Der Verein sucht für die Gestaltung dieses besonderen Abends noch Hilfe für die Vorbereitung und für den Abend selbst.

**Junkersdorf****Ein kleiner Auftritt für Senioren/Seniorinnen – gerne auch mit Freunden (ID 107166 )**

Die evangelische Kirchengemeinde im Kölner Westen plant **am 19.12.17 von 14 bis 16:30 Uhr** eine kleine Senior\*innenweihnachtsfeier. Für das Programm werden Menschen gesucht, die eine kurze Aufführung machen möchten, z. B. Musik spielen, ein Gedicht vortragen, eine Geschichte vorlesen oder eine kleine Weihnachtsszene vorspielen oder etwas anderes. Es muss nicht professionell sein, sondern sollte von Herzen kommen.



Regelmäßiges Engagement – Sie haben regelmäßig einige Stunden in der Woche Zeit?

**Innenstadt****Auch das Ehrenamt braucht einen Engel (ID 45212)**

Die Kölner Freiwilligen Agentur sucht Unterstützung, damit Menschen ein Ehrenamt finden können. Allerdings ist dieses Angebot ein Freiwilligendienst – es geht also mindestens 6 bis 12 Monate, für 30 bis 40 Stunden die Woche. Wenn Sie Lust haben, den organisatorischen Alltag einer Non-Profit Organisation intensiv kennenzulernen, schauen Sie doch auf unserer Website beim Freiwilligendienst nach. Dort finden Sie Bewerbungsunterlagen.

**Ehrenfeld und anderswo****Nicht nur zur Weihnachtszeit – Menschenrechte (ID 117503)**

Für Sie sind Menschenrechte nicht nur ein Wort? Sie glauben, dass gute Lösungen für Konflikte gewaltfrei sein sollten? Dann bietet dieser Verein ein Betätigungsfeld, in dem Sie sich ohne spezifische Vorbildung mit Ihren Fähigkeiten und ihrer Kreativität einbringen können. Der Verein braucht Unterstützung in der Organisation von Vorträgen, Filmabenden, Infoständen und anderes mehr. Auch Menschen, die nur Englisch sprechen, sind willkommen.

**Kalk****Begleitung eines Senioren – gut mit Vollzeitberuf vereinbar (ID 3659)**

Die Einrichtung benötigt eine ehrenamtliche Begleitung für einen netten Bewohner, der häufiger an Stimmungsschwankungen leidet.

Wir suchen jemanden, der zugewandt ist, mit den grauen Tagen umgehen kann und gemeinsam mit dem Bewohner spazieren geht, redet und anderes unternimmt. Der Bewohner ist bei guter Gesundheit und agil und braucht jemanden, der auch Redepausen aushalten kann.

**Innenstadt****Begleitung von Patientinnen und Patienten (ID 125986)**

Die Klinik ist spezialisiert für Menschen ab ca. 70 Jahre. Das Wichtigste für die betagten Menschen, die oft einen langen Zeitraum in der Klinik sind, ist, dass sie nicht im Bett bleiben, sondern aktiv sind. In Absprache mit den Ärzten wäre es toll, wenn wir Unterstützung bei kleinen Aktivitäten bekommen: Einen kleinen Ausflug ins Café oder in die Bastelgruppe. Vielleicht auch mal auf Fotosafari gehen oder Singen und Musizieren. Alle Ehrenamtlichen werden erwartet und gut eingewiesen.



Weitere Angebote unter  
[www.koeln-freiwillig.de/koelner-freiwilligendienst](http://www.koeln-freiwillig.de/koelner-freiwilligendienst).

Schriftversion des Vortrages »Der Infekt« von Andrea Brandt,  
FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain

Gehalten beim »Bunten Abend«\* auf der bagfa der Freiwilligen Agenturen,  
»Eine Frage der Haltung? Freiwilligenagenturen in der Demokratie«,  
06.-08. November in Berlin-Köpenick



## Guten Abend, liebe Zuhörer\*innen.

Ich bin Ärztin und forsche -neben meiner Arbeit in eigener Praxis – gemeinsam mit Fachkolleg\*innen zu neuartigen Krankheiten. Als verantwortungsbewusster Mensch möchte ich Sie frühzeitig über die jüngste und – nach unserer Einschätzung – sich epidemisch ausbreitende Krankheit und ihre Symptome informieren.

Ich spreche von dem bislang noch ziemlich unbekanntem von uns zunächst so genannten *Virus democraticus*.

Wenn ich Ihnen die ersten Anzeichen des Virus gleich näher beschreibe, werden Sie möglicherweise feststellen, dass Ihnen selbst schon einzelne Infizierte begegnet sind und sicher verstehen, warum ich gerade Ihnen als Freiwilligenmanager\*innen davon berichte. Offen gesagt, hoffe ich darauf, dass Sie mich künftig mit Ihren Beobachtungen unterstützen können.

Da wir noch ganz am Anfang unserer Erkenntnisse stehen, ist es aktuell zu früh, etwas darüber auszusagen, ob und wie gefährlich uns die Krankheit und ihre Erscheinungsformen werden könnten oder welche angemessenen Behandlungsverfahren wir finden müssen.

Es besteht bisher der Verdacht, dass diese neue Form der »Influenza« mit den Bundestagswahlen im September oder schon dem Wahlkampf im Vorfeld zusammenhängt. Möglicherweise verschärfen die

derzeit zähen und unkonkreten Koalitionsverhandlungen auch die schnelle Ausbreitung der Infektion. Ich kam das erste Mal vor einigen Wochen in meiner Praxis mit den merkwürdigen Symptomen in Berührung, die vom Krankheitsbild eines klassischen Infekts deutlich abweichen.

Mein Wartezimmer war zu Beginn der Nachmittags-sprechzeit mit lauter Notfällen gefüllt. Mein Sprechstundenassistent Edgar berichtete mir, dass unter den Wartenden viele mit unspezifischen Anzeichen seien, die sie mir lieber selbst genauer beschreiben wollten.

Ich bat Eddie, die erste Patientin in mein Behandlungszimmer zu holen und wunderte mich, dass er längere Zeit nicht wiederkam. Ich ging also nach vorne ins Wartezimmer, um festzustellen, was los war. Da saß Eddie im inzwischen erstaunlich leeren Wartezimmer, wirkte etwas mitgenommen, und berichtete mir, dass er mehrfach vergeblich versucht habe, Akut-Patient\*innen aufzurufen.

Die erste war in ein munteres Gruppengespräch verwickelt und entgegnete ihm, sie könne jetzt leider noch nicht kommen, sie müsse erst noch dringend einige Dinge zu Ende besprechen und wendete sich wieder den anderen Patient\*innen zu. Daraufhin habe er irritiert nach der Anmelde-Reihenfolge geschaut und die nächsten beiden aufgerufen, die jedoch gerade eilig die Praxis verließen, ehe er sie aufhalten konnte, um den Grund ihres Aufbruchs zu klären.

\* Der „Bunte Abend“ beschäftigt sich kabarettistisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich Bürgerengagement



Eine der verbliebenen Patientinnen kam uns zu Hilfe. Sie schilderte schniefend, warum so viele der Notfall-Patient\*innen plötzlich wieder aufgebrochen seien:

»Also ich bin ja keine Ärztin, aber die Symptome der meisten von denen haben mich doch gewundert! Sie wirkten ja alle eigentlich eher fröhlich und ungeheuer aktiv. Die eine erzählte, bei ihr hätte es letzte Nacht damit begonnen, dass sie aus dem Schlaf hochgeschreckt sei, gepackt von einem fiebrigen Aktionismus, unbedingt sofort etwas für ihre depressive Nachbarin tun zu wollen. Dabei sei sie sonst ein ganz ruhiger Mensch, der die Dinge gemächlich angehe und gerne auf sich selbst beschränke, und diese Nachbarin sei ihr ja nicht mal besonders sympathisch. Da habe sie begonnen, sich Sorgen über ihr höher schlagendes Herz und diesen nicht zu bremsenden Tatendrang zu machen und beschlossen, heute zur Sicherheit zum Arzt zu gehen.



## Der Infekt

Ein Mann in den Vierzigern stimmte ihr zu und sagte, bei ihm seien ganz ähnliche Symptome aufgetreten. Gestern Abend habe ihn eine innere Unruhe umgetrieben. Wegen lauter Ideen und dem Wunsch, sofort aktiv zu werden, habe er auch nachts kein Auge zugetan. Er wollte sich unbedingt irgendwo aktiv in die Gemeinschaft einbringen und dafür sorgen, dass der Stadtteil schöner wird. Heute Morgen sei er noch vor dem Frühstück in den Keller gelaufen und hatte geschaut, ob er Spaten, Harke, Arbeitshandschuhe und einen Eimer hätte, um gleich nach dem Frühstück an der nächsten Kreuzung die verwahrloste Grünfläche auf Vordermann zu bringen. Die sei ihm schon lange ein Dorn im Auge, weil sie so vermüllt und ungepflegt aussähe. Auch er bezeichnete sich als bis dahin eher zögerlich, abwartend und meist ein bisschen pessimistisch, welche widrigen Umstände nun wohl wieder seine Alltagsroutine stören würden. Als er beim Frühstück mit seiner Frau darüber sprach, war die überzeugt, dass er krank sein müsse. Schließlich habe er bisher immer auf die Kommune geschimpft, die sich eh

nicht kümmern würde, obwohl sie doch für Grünflächenpflege zuständig sei. Das sei ja nicht normal, dass er jetzt plötzlich selbst anpacken wolle und nicht mal mehr den Ämtern grolle. Da solle er sich mal lieber untersuchen lassen. Dann hatte sie ihn hierher geschickt.

Ein weiterer Patient ereiferte sich sogleich, dass es bei ihm ja noch viel schlimmer sei: Er hätte sich ja bisher glatt als »Wut- oder Protestbürger« bezeichnet, weil es ihn rasend mache, dass sich die blöden Politiker und Institutionen eh nicht um die Belange der kleinen Bürger kümmern würden. Die Fäuste habe er geballt, wenn er die im Fernsehen gesehen hätte, wie sie öffentlich erklärten, dass keine Gelder für die Schule und das Stadtteilzentrum da seien, aber die Bürger ja selbst aktiv werden könnten. »Unverschämtheit, die machen unser Land kaputt«, hatte er sich aufgeregt, aber man könnte ja nichts

dagegen tun, weil man denen hilflos ausgeliefert sei. Gestern dann, hätte sich am Abend plötzlich so ein Kribbeln in seinem ganzen Körper ausgebreitet, ge-





folgt von einem leichten Schwindel und dem Gefühl, Jemand würde von außen in seinen Kopf greifen und sein Gehirn um 180 Grad wenden.

›Stellen Sie sich mal vor,‹ fuhr er fort, ›heute Morgen bin ich dann aus dem Haus geeilt, habe alle Nachbarn freundlich begrüßt, obwohl ich sonst nie diese Mainstream-Typen grüße, die alles so hinnehmen, wie es ist, und nie wütend zu sein scheinen. Dann habe ich mich aufs Fahrrad geschwungen, obwohl ich sonst lieber das Auto nehme. Da kann man alle überholen und ist vor blöden Meinungsäußerungen sicher, solange man das Radio auslässt. Und dann bin ich wirklich zum nächsten Pflegeheim gefahren und habe gefragt, wie ich mich nützlich machen kann. Die haben sich gefreut und mich gefragt, ob ich der 91-jährigen Frau Weber etwas vorlesen oder mit dem 85-jährigen Herrn Pilcher einen Spaziergang machen würde. Und ich sage doch glatt, ›Gerne beides nacheinander!‹

Die Altenpfleger\*innen waren völlig begeistert und ich sprachlos über mich selbst. Wie konnte das passieren? Gestern noch hätten mich keine 10 Pferde in so ein Heim gekriegt, schließlich hat uns die politische Klasse dieses Landes diese Misere eingebrockt. Da wollte ich nicht auch noch mitmischen, damit sie am Ende sagen können, so schlimm sei es doch gar nicht mit dem Pflegenotstand! Gut, die Alten fand ich manchmal zu bedauern, aber deshalb das System unterstützen? Ne, nicht mit mir!

Was soll ich sagen: Heute Morgen also hatte ich keinen einzigen solcher Gedanken, wie weggefegt. Ich dachte verblüfft, dass meine ganze Wut verfliegen ist, die mich sonst gleich morgens umtreibt. Stattdessen ist mir durch den Kopf geschossen, wo ich heute nette Leute treffen könnte, um gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, mal zusammen bei der Verwaltung vorbeischaun und Bescheid sagen, dass wir ab jetzt Ideen für den Kiez entwickeln und umsetzen, ob sie mitmachen wollen. Wie verdreht ist das denn wir fragen im Amt, ob die bei uns mitmachen wollen!?

Dann hielt ich inne und dachte, die haben sich ja sonst auch nicht gerührt, bei was für Anliegen auch immer und wollte eine Faust ballen. Aber das ging nicht, stellen Sie sich das bloß mal vor! Ich schaue also auf meine Hand, warte auf die Wut, will eine Faust ballen und winke stattdessen mir selbst im Spiegel zu. Dann musste ich auch noch lächeln! Da gucke ich genauer hin, versuche wenigstens wütend auszusehen und kriege nicht mal annähernd einen zornigen Gesichtsausdruck hin! Stattdessen grinst mich dieser Kerl – also ich – völlig entspannt aus dem

Spiegel an, mit einem Zwinkern um die Augen und lockerem Kiefer. Auch innerlich gelang es mir trotz Anstrengung nicht ansatzweise, in Rage zu kommen. Dauernd gingen mir so Ideen durch den Kopf: Wie ich mit meinen netten Nachbarn einen gemütlichen Abend zum besseren Kennenlernen verbringe, mit fleißigen Mitarbeiter\*innen in der Verwaltung meine Engagement-Ideen bespreche und im Stadtteilzent-



rum verabrede, wann ich eine Renovierungsaktion starten und welche Farben ich dafür spenden kann... Das hat mich völlig fertig gemacht, deshalb bin ich hierher gekommen, mich mal durchchecken lassen, wo mein altes Ich hin ist!«

Die Patientin fügte noch mit heiserer Stimme hinzu: »Die waren zu ungeduldig, um hier länger zu warten, sie haben sich eifrig unterhalten und alle ihres Tatendrangs versichert, fanden dann ihre körperlichen Beschwerden vernachlässigbar und sind zusammen aufgebrochen, um ihre Pläne umzusetzen. Sie waren richtig beschwingt. Bemerkenswert, was die für eine Energie ausgestrahlt haben! Mit deren Krankheit ginge es mir sicher besser als mit meinem Grippevirus!«

Soweit liebe Zuhörer\*innen, zu den ersten Symptomen des Infekts mit dem *Virus democraticus* vor ein paar Wochen, wie sie mir die erkältete Patientin geschildert hatte.

Danach habe ich selbstverständlich eigene Recherchen angestellt, Infizierte begutachtet und Blutproben untersucht. Mir ist es dabei bereits gelungen, diese Viruszellen unter dem Mikroskop zu identifizieren. Es bietet sich der Betrachterin ein erstaunliches Bild, was dieses Virus im Körper auslöst: Tatsächlich verbinden sich alle Helferzellen miteinander zu Ketten, die immer länger werden. Offenbar vermehren sie sich rasant, umzingeln Fremdkörper und Eindringlinge und gehen gegen sie vor. Es wirkt, als stimmten sie ihr Verhalten sogar untereinander ab.

Stellen Sie sich mal vor, was das bedeutet: Nicht nur für andere Krankheitsbilder, die dadurch vermutlich



zurückgedrängt werden und nicht mehr zum Tragen kommen. Auch, was es für das Verhalten und den Gemeinsinn in unserer Gesellschaft auf mittelfristige Sicht bedeutet, wenn immer mehr Infizierte mit ungeheurem Tatendrang beginnen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen! Allein in meinem Wohnumfeld in Berlin-Kreuzberg sind in den letzten Wochen rund 50 neue Arbeitsgruppen und Initiativen zu allen möglichen Themen entstanden.

Eine Initiative für bezahlbare Mieten geht z.

B. gerade durch den Kiez und nimmt Freiwillige auf, die ihren Wohnraum teilen. In kürzester Zeit sind so 150 Untermieter\*innen in den Stadtteil gezogen.

Gleichzeitig haben sich infizierte Hausbesitzer gemeldet und verhandeln mit den Mieter\*innen ihrer Häuser darüber, welche Miethöhen für sie erschwinglich sind.

Die ersten 80 Mietparteien zahlen bereits deutlich weniger als bisher, weil die Vermieter sich plötzlich nach den Mehrheitswünschen richten. Gleichzeitig können sie die Instandhaltungs- und Reparaturkosten senken, weil die infizierten Hausgemeinschaften vieles selbst machen. Dies ist nur ein Beispiel für das Thema Wohnen, das ja derzeit noch ein größeres Problem darstellt. Bei der schnellen Ausbreitung des Virus könnte es sich allerdings bald erledigt haben.

Eine interessante jüngere Entwicklung ist auch im kommunalpolitischen Bereich zu beobachten: Der Stadtrat für Soziales hat sich offenbar infiziert und taucht neuerdings in etlichen Initiativen auf, von stimmt mit den Akteur\*innen ein gemeinsames Vorgehen und sogar das notwendige Budget für ihre



Anliegen ab. Statt früher endloser Kontroversen einigen die sich jetzt flugs im Konsensverfahren und gehen anschließend gemeinsam etwas trinken. So ist mit seiner Unterstützung im Bezirk gerade das Grundeinkommen eingeführt worden. Stolz erzählte er mir: »Sie glauben gar nicht, wie gechillt die Leute sind, wenn sie plötzlich Sicherheit und Zeit haben, sich für das einzusetzen, woran ihnen liegt, statt einer Arbeit nachzugehen, die sie nicht mögen, oder sich wegen Arbeitslosigkeit nutzlos zu fühlen und beim Jobcenter zu melden.

Auch viele Mitarbeiter\*innen des Jobcenters haben sofort freiwillig ihre Stelle aufgegeben und beziehen nun ein Grundeinkommen. Die treffen sich seitdem mit wachsender Begeisterung zu Lern- und Wissenstransfer-Gruppen, planen neue Dach- und Permakultur-Gärten«. Vertraulich fügte er hinzu, dass eigentlich ein Großteil der Arbeitsaufgaben für Politiker\*innen in Kürze hinfällig wäre bzw. neu definiert werden müsste, da energiegeladene Bürger\*innen ja jetzt das Meiste gemeinsam selbst regeln würden.

Mein Assistent Edgar berichtete mir kürzlich von der letzten Pegida-Versammlung in Dresden: Als nicht Infizierte die Fäuste schwingen und ein Pfeifkonzert anstimmen wollten, hakten Infizierte sie unter und wendeten sich ihnen zu. Da konnte man wirklich den Eindruck gewinnen, der Virus habe nicht mal eine längere Inkubationszeit, sondern überträgt sich unmittelbar: Die Menschen wurden sofort ruhig,

ihnen wich der Zorn aus dem Gesicht und sie entspannten die Hände zum Gruß, wie es der Patient in meiner Praxis beschrieben hatte.

Einige der Infizierten gehen sogar so weit, von verutzten Protestler\*innen und Wutbürgern zu verlangen, dass sie einen 10-Punkte-Plan verfassen, in dem sie beschreiben müssen, wie sie selbst die Demokratie voranbringen wollen, statt nur zu meckern. Wer sich rassistisch äußert oder entziehen will, muss damit rechnen, so lange festgehalten zu werden, bis er durch Infizierung so viel Energie und Teilhabewillen entfaltet, dass er sich euphorisch einer aktiven Veränderungsinitiative anschließt.

Bis jetzt kennen wir weder sämtliche Erscheinungsformen noch die Neben- oder Langzeitwirkungen dieser Infektion. Natürlich müssen wir auch bedenken, welche Auswirkungen permanente demokratische Einigungsprozesse haben: Wird künftig alles nur noch konsensual gelöst? Wird es überhaupt noch Protest geben? Werden uns Wut, Konflikt und Streit fehlen? Sterben Aggression und Angst aus? Das sind alles Phänomene, die wir weiter erforschen müssen.

Und da zähle ich gerne auf ihre Mitwirkung: Berichten Sie mir von Ihren Erfahrungen mit Infizierten und der Demokratieentwicklung in Ihrem Umfeld.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verspreche Ihnen, Sie über aktuelle Erkenntnisse unserer Forschung auf dem Laufenden zu halten. ■

